

# Correspondent

Erscheint  
Dienstag, Donnerstag,  
Sonabend.  
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 65 Pfennig.

39. Jahrg.

Leipzig, Sonnabend den 16. März 1901.

№ 32.

## Zur Tarifrevision.

In den bisher stattgefundenen Allgemeinen Gehilfenversammlungen, in denen man über die Frage: Kündigung oder Revision des Tarifes? diskutierte und Beschlüsse faßte, ist vielfach auch der Wunsch ausgesprochen worden, die Gültigkeitsdauer des noch zu beschließenden Tarifes nicht wieder auf fünf Jahre, sondern nur auf zwei oder drei Jahre zu bemessen. Die Gründe, die dafür geltend gemacht werden, gipfeln zumeist in der Ansicht, daß die mehrjährige Gültigkeitsdauer eines Tarifes die Gehilfenschaft hindert, die Konjunktur auszunutzen. Ich weiß nicht, ob es anderen Kollegen auch so geht, aber ich habe bei dem Kennen des Wortes „Konjunktur“ aus so manchen Redners Munde immer das Gefühl, als sei man sich selbst nicht recht klar darüber, ob das Ausnutzen der Konjunktur stets nur ausschließliches Recht der Gehilfen ist und sein kann. Ich habe auch noch nirgends von einem in Wirtschaftsleben Bewanderten die These aufstellen hören, daß günstige oder ungünstige Konjunkturen auf Jahre im voraus sich anzudeuten pflegen. Eines nur ist Tatsache geblieben: auf Zeiten wirtschaftlichen Aufschwunges folgen Jahre wirtschaftlichen Niederganges! Niemand aber vermag zu sagen, wann diese oder jene beginnen und enden können. Wie ist es also möglich, von solchen Ungewissheiten die Dauer eines Lohntarifes abhängig zu machen? Wenn die Gehilfenschaft für sich in Anspruch nimmt, je nach der Konjunktur den Tarif zu ändern, so muß man auch dem andern Teile das Recht für die gleichen Gelüste bei einem Niedergange des Gewerbes einräumen. Solche „Ausnutzung der Konjunktur“ müßte früher oder später zum Fallenlassen längerer Tarifverträge führen und an deren Stelle müßten jährlich zu vereinbarenden Tarifen treten. Eben weil es sich bei unserm Tarife um die Festsetzung eines für mehrere Jahre gültigen Tarifes handelt und weil in diese Zeit günstige und ungünstige Geschäftsperioden fallen können, kann die diesmalige Revision des Tarifes nicht unter dem Einbruche des sich geltend machenden Niederganges des industriellen Verkehrs stehen, sondern sie muß von dem Gesichtspunkte aus geleitet sein, daß der anbrechenden ungünstigen Periode fünf Jahre wirtschaftlichen Aufschwunges vorangegangen sind und muß ferner der Hoffnung Raum geben, daß der Niedergang nur ein vorübergehender sein wird. Wenn die Gehilfenschaft von der Prinzipalität verlangt, daß sie eine momentane Rückwärtsbewegung nicht zu einer Schwämmerung des Verdienstes der Gehilfen oder zur Verweigerung der Aufbesserung der Gehilfen benutzt, so kann die momentan günstige Konjunktur für die Gehilfenschaft auch nicht maßgebend sein, streng dieser wirtschaftlich guten Lage entsprechend ihre Forderung zu bemessen. Und dann, wenn die Konjunktur über die Dauer des Tarifvertrages entscheiden soll, was wäre weiter die Folge? Die Revision eines verbesserten Tarifes in einer wirtschaftlich flott gehenden Periode wird doch wohl selbstverständlich in der Gehilfenschaft das Verlangen erwecken, die unter dem Drucke der günstigen Konjunktur erreichten nennenswerten Auf-

besserungen für eine möglichst lange Reihe von Jahren zu erhalten; umgekehrt könnte aber auch die Prinzipalität in einem Revisionsjahre mit ungünstiger Konjunktur darauf drücken, daß die Dauer des verbesserten Tarifes abhängig gemacht werde von einem gewerblichen Aufschwunge. So hätten wir dann um die Gültigkeitsdauer des Tarifes willen bei jeder Revision voraussichtliche Kämpfe, bis wir zu der früheren Praxis der von Jahr zu Jahr geltenden Tarife zurückkehren würden. Was diese jährlichen Tarifrevisionen der Gehilfenschaft kosteten und was sie nicht brachten, nämlich die Durchführung der beschlossenen Abänderungen, ist uns allen doch noch in gutem Gedächtnisse.

Was nützt es, wenn wir die Thatfachen, die aus jener Zeit in unserm Gedächtnisse haften geblieben sind, hinwegwischen wollen mit dem Zauber einer besseren Zukunft, die zu hoffen menschlich ja begreiflich, künstlich aber nicht zu erzeugen ist. Wie schwer und wie langsam tarifliche Aufbesserungen zum Gemeingute aller gemacht werden können, lehrt uns allein das eine Beispiel von der Verkürzung der Arbeitszeit in unserm Gewerbe. 1873 schon beschloffen, waren nahezu 20 Jahre später von 4000 Druckereien erst 1500 in dem Besitze der effektiv 91/2 stündigen Arbeitszeit. Woran lag das? In dem Opfermute der damals maßgebend gewesenen Gehilfenschaft sicher nicht! Aber es lag daran, daß sich die Prinzipalität mit geringen Ausnahmen verteuert wenig um die Beschlüsse der Tarifkommission kümmerte, und daß von der Gehilfenschaft alles, was tariflich festgesetzt worden war, erkämpft werden mußte. Dieses fortwährende Ringen um eine menschenwürdige Existenz führte naturgemäß nach und nach zu einer Erschlaffung der freitbaren Kräfte, die wiederum dazu führte, daß ein großer Teil der Gehilfenschaft seine Lage im tariflichen Sinne günstiger schilderte als sie es tatsächlich war.

Bedenken wir weiter, daß in dem Zeitraume von 1873 bis 1891, also innerhalb 18 Jahren, der Tarif siebenmal vor- und rückwärts revidiert wurde, so ist es begreiflich, daß innerhalb dieser Zeit kaum ein Drittel aller Firmen sich diesem Tarife anbequeme. Wo blieben also die pekuniären Vorteile der kurzen Gültigkeitsdauer der früheren Tarife, wo zeigen sich die Wirkungen günstiger Konjunkturen, die in diesem Zeitraume von 18 Jahren doch ebenso mit rückgängigen Konjunkturen wechselten wie es heute nach Verlauf von fünf Jahren der Fall ist? Waren die Kollegen von damals zu feige, die sich bietende günstigere Geschäftszeit zu einem entscheidenden Schlage zu benutzen, oder verstanden sie noch nichts von der günstigen Konjunktur? Daß sie über eine achtunggebietende Kampfesfreudigkeit verfügten, haben sie 1891 bewiesen, und ihr Opfermut war nicht umsonst, denn trotz aller Niederlagen sind die Folgen des Kampfes reorganisierend für das ganze Tarifwesen geworden, sie wurden das Fundament für den Aufbau unserer heutigen Tariforganisation, die sich als Gesetzgeber und Gesetzeshüter zwischen die früher ewig streitenden Parteien geschoben und die Einführung und Durchführung des Gesetzes herbeigeführt hat. Nicht die günstige Konjunktur war 1891 maßgebend für

das Vorgehen der Gehilfenschaft, sondern es war das Bewußtsein, daß auf dem einfachen Verhandlungswege mit der Prinzipalität weder die Pflichten und Rechte aus längst bestehenden Tarifen für die Gehilfen nachzuholen, noch neue Forderungen zu erringen waren; deshalb griff sie zum letzten Mittel der Arbeitsniederlegung.

Die günstige Konjunktur hat also im Buchdruckgewerbe bisher weder den Ausschlag gegeben für Revisionen des Tarifes, noch für eine längere oder kürzere Gültigkeitsdauer desselben; und sollen die Tarifverträge die Stabilität in der Entlohnung sichern, sie nicht abhängig machen von Zeiten wirtschaftlicher Depression, dann muß auch für die Zukunft bei Festsetzung der Dauer dieses Vertrages das wechselnde Spiel der Konjunktur ausscheiden und lediglich Zweckmäßigkeitsgründe und das reiche Maß gesammelter Erfahrungen dafür maßgebend sein.

Wenn sich nun heute Kollegen hinstellen und angesichts der wirtschaftlichen Krise ausrufen: wäret ihr 1896 nicht auf die fünfjährige, sondern nur auf eine dreijährige Gültigkeitsdauer des Tarifes eingegangen, so könnte die Revision des Tarifes für die Gehilfenschaft bei weitem günstiger ausfallen, als dies jetzt möglich sein wird, so ist demgegenüber wohl auch die Frage berechtigt, wie es mit der Revision ausgefallen hätte, wenn 1899 die Konjunktur möglichst tief für eine solche Revision gestanden hätte? Und wenn wir diesmal den Tarif für zwei oder drei Jahre unter dem Beginne schlechter Konjunktur abschließen und nach Verlauf dieser Zeit vielleicht vor dem tiefsten Niveau unser Gewerbes stehen, soll dann die Revision günstiger für die Gehilfenschaft ausfallen? Mit solchen Trugschlüssen auf die steigende Konjunktur kommen wir also nimmermehr zu besseren tariflichen Verhältnissen, weil, wie schon eingangs gesagt, Beginn und Ende einer solchen nicht vorzusehen sind.

Wenn nun die Konjunktur der Gradmesser für einen längeren oder kürzern Tarifvertrag nicht sein kann, so darf es vielleicht die Beobachtung darüber sein, innerhalb welcher Zeit wohl ein beschlossener Tarif Gemeingut der sämtlichen Berufsangehörigen werden kann. Wann früher beschlossene Tarife dies wurden oder vielmehr wie sie es nicht wurden, ist hier schon angeführt worden. Daß für den 1896 beschlossenen Tarif dank der errichteten Tariforganisation bereits das ganze Gewerbe gewonnen worden ist, ist ein Beweis für den Unterschied zwischen der Tarifgemeinschaft von 1873 und heute. Und doch darf nicht übersehen werden, wie nur schrittweise und von Jahr zu Jahr steigend dem Tarife das Feld erobert werden mußte. Zahlen beweisen! Der Tarif war anerkannt im

Sept. 1896 in 265 Orten mit 895 Firmen u. 9000 Geh.					
Mai 1897	469	1631	18340		
„ 1898	647	2030	22468		
„ 1899	880	2704	27449		
„ 1900	1002	3115	30630		

Sollen diese Ziffern in ihrer Bedeutung für die Durchführbarkeit eines Lohngesetzes noch weiter illustriert werden, so darf des einen Umstandes nicht vergessen werden: das ist die Mithilfe der Prinzipalität, die in demselben Anfange bei

der Tarifarbeit ihre Bethätigung fand, wie dies auf Gehilfenseite zu konstatieren ist. Vergessen wir auch, nicht, welche geringe Opfer dieses Tarifes wegen der Gehilfenschaft auferlegt waren; die Ziffer derjenigen Gehilfen, die 1896 für den Tarif arbeitslos wurden, ist mir nicht bekannt, jedenfalls war es nur ein kleines Häuflein; 1897 aber waren es nur 500 Gehilfen in 53 Druckereien, 1898 357 Gehilfen in 85 Druckereien, die zur Kündigung greifen mußten. Und nun vergleiche man die gewonnene Zahl der Firmen und man wird den Wert der Agitation durch die Tariforgane ohne jede Schönfärberei zu erkennen vermögen.

So gewiß nun der zu revidierende Tarif den Kollegen Verbesserungen bringen muß, so ist doch auch ganz selbstverständlich, daß der erhöhte Tarif durch den Beschluß des Tarif-Ausschusses noch nicht eingeführt ist, sondern daß sehr wahrscheinlich ein gutes Stück Arbeit mit seiner Durchführung zu verrichten sein wird, genau so wie von 1896 bis heute. Hoffen wir, daß die Gehilfenschaft nicht wie 1896 über ihren inneren, ganz unnützen und der Arbeiterschaft unwürdigen Kämpfen vergißt, sich der Einführung des Tarifes mit aller Kraft zu geben. Zeitpunkte anzunehmen, sondern daß sie auch willens sein wird, diejenigen Provinzen mit fester Hand zu nehmen, die heute noch ihre Sondertarife besitzen, für welche jede Existenzberechtigung fehlt. Ist es möglich, daß die Tarifbehörden mit den Sondertarifern eine Brücke zum Zusammengehen auf tariflichem Gebiete schlagen können, nun gut, es soll uns willkommen sein; was wir im Frieden erhalten, brauchen wir nicht im Kampfe zu nehmen!

-b-

## Korrespondenzen.

**H. Frankfurt a. M.** Am 24. Februar fand unsere Jahreshauptversammlung unter rege Beteiligung statt. Nach kurzer Begrüßung durch den Vorsitzenden gab dieser zunächst ein Schreiben unsern Geschäften und früher langjährigen Verbandsfunktionärs Herrn C. Jacobi bekannt, in welchem dieser aus gesundheitlichen Rücksichten bittet, von seiner Wahl als Gantagsbelegierter abzusehen. Hierauf erstattete der Vorsitzende seinen unmissenden und gut ausgearbeiteten Jahresbericht. Was die Beteiligung am Vereinsleben anlangt, so erspart der Bericht besonders den älteren Kollegen den Vorwurf der Lauheit nicht und fordert zu festerem Zusammenhange auf. Die Tarif-Ignoranten Eichhorn, Mahlau & Walchmidt und besonders die Druckerei des Intelligenz-Blattes (Minjon) fanden eine gebührende „Würdigung“. In letzterem Geschäft hatten sich 6 Kollegen dem Verbandsangehörigen angeschlossen. Nachdem die Geschäftsleitung hiervon Kenntnis erhalten, wurde diesen mit dem Bemerkten: „Mitglieder des Verbandes werden in dem Geschäft nicht gebildet“, gekündigt. Im Berichtsjahre ist der „eiserne Kollege“ in vier weiteren Geschäften: Generalanzeiger, Frankfurter Zeitung, Neueste Nachrichten und Volksstimme, eingeführt worden. Maßregelungen fanden 4 statt, von denen in zwei Fällen der Zentralvorstand seine Zustimmung versagte, in einem der letzteren beiden Fälle bewilligte die Versammlung die Differenz aus Bezirksmitteln (Mk. 3,50 pro Woche). Der Mitgliederbestand betrug Ende 1900 732 gegen 678 in 1899, ausgeschloffen wurden 55 Mitglieder, gestorben sind die Kollegen Franz Hinkel, Karl Th. Faensch, H. Rammitsch, Jacob Münch und Aug. Petino. Der Vermögensbestand der Bezirkskasse ist von 1790 Mk. auf 3829 Mk. angewachsen; zu diesem Erfolge trug besonders die Erhöhung der Bezirkssteuer um 5 Pf. ihr Teil bei. An Krankengeld erhielten 396 Mitglieder die außerordentlich hohe Summe von 13174 Mk., während die Ortsunterstützung an 250 Mitglieder 5664,50 Mk. erforderte. Beim Arbeitsnachweise meldeten sich 251 Gehilfen, an denselben wandten sich 121 Firmen. Die Vereinsbibliothek umfaßt 1057 Bände. Nachdem der Bibliothekskommission zur Neuausschaffung und Komplettierung 100 Mk. bewilligt waren und auf Antrag unsern Gauvorsitzers dem Bezirksvorstande für seine Thätigkeit der Dank abgestattet worden, schloß der Vorsitzende Nummer die gutbesuchte Versammlung mit einem dreimaligen Hoch auf den Verband.

**F. H. Aus dem Gau Hannover.** Schon rüsten sich die Mitgliedschaften in unserm Gau durch Stellung und Besprechung von Anträgen zu dem im Mai in Esnabrück stattfindenden Gantage. Unter den Anträgen wird sich einer finden, der das größte Interesse aller Mitglieder erheischt, nämlich Einführung eines Umlageverfahrens bei Sterbefällen von Mitgliedern. Da die Schaffung und Erhaltung einer Witwen- und Waisenkasse, wie es der Wunsch vieler Mitglieder ist, sich nur sehr schwer und unter großen Opfern realisieren lassen wird, um so leichter und mit nur verhältnismäßig geringen Opfern ist es thätiglich möglich, durch ein sogenanntes Umlageverfahren den Witwen und Angehörigen verstorbener Mitglieder etwas wirklich Greifbares zu bieten. Gestorben sind im

Gau im Jahre 1896 acht, 1897 elf, 1898 sechs, 1899 zwölf, 1900 zehn, zusammen in den letzten fünf Jahren 47 Mitglieder oder im Durchschnitt 9 1/2 Sterbefälle pro Jahr. Wir haben im Gau reichlich 1400 Mitglieder. Wird nun bei einem Sterbefalle eines Mitglieds ein einmaliger obligatorischer Beitrag von 50 Pf. von einem jein Mitglied im Gau erhoben, so ist es möglich, den Witwen der Verstorbenen oder bei ledigen Kollegen deren Angehörigen eine einmalige Summe von 700 Mk. einzahlbar zu machen. Wie manche Thräne, wie manche Not, die beim Ableben des Ernährers eintritt, kann hierdurch gemindert werden. Wie mancher Kollege hat jahraus jahrein, so schwer es ihm und den Seinigen wurde, von seinem manchmal kleinen Verdienste unsere gerade nicht geringen Beiträge entrichtet. Da entreißt ihn der unerbittliche Tod den Seinigen, hinaus zur letzten Ruhestätte geleiten den braven Kollegen die Mitglieder, an der offenen Gruft steht der Kinder Schar. Wer wird für sie und die Mutter sorgen? Ja, wer? Jene stolze und mächtige Organisation, der der nun verstorbene Vater sein ganzes Leben gewidmet hatte? Ein minimales Sterbegeld, welches fast ganz durch die Begräbnungskosten aufgefressen wird, gibt sie! Wie wohlthätig wirkend ist hier ein Umlageverfahren und wie minimal sind für uns die Kosten. Rechnen wir durchschnittlich 10 Sterbefälle im Jahre, à 50 Pf. Beitrag = 5 Mk., also eine wöchentliche Mehrausgabe von ungefähr 10 Pf. Sollten wir diese Ausgabe für unsere Angehörigen nicht übrig haben?! Wo wir demnach durch unsre Organisation eine Besserung unserer Lage erwarten, da können wir auch unseren Frauen und Kindern eine feste, größere Unterstüßung beim Ableben ihres Ernährers schaffen. Und gibt es wohl etwas, was für unsre Organisation einen größeren moralischen und agitatorischen Erfolg haben wird? — Selbstverständlich müßte alles durch einen Anhang zum Gaustatut geregelt werden und es einem jeden Mitgliede, welches den Gau Hannover verläßt, freigestellt sein, an dem Umlageverfahren weiter teil zu nehmen. Mögen die vorstehenden Zeilen bei allen Mitgliedern im Gau für ein Umlageverfahren anregend wirken.

**n. Jherlohn.** Am 2. März fand die erste Vereinsversammlung des neugegründeten Ortsvereins statt, welche sich eines ziemlich guten Besuches erfreute; im Interesse eines geüblichen Wirkens für die hiesige Kollegenchaft sowohl wie des jungen Vereins ist aber ein vollzähliges Erscheinen der Mitglieder am Platze. Der Vertrauensmann Hermann Ulrich eröffnete die Versammlung und ließ die Erschienenen freundlichst willkommen. Die Vorstandswahl zeitigte folgendes Ergebnis: Vorsitzender Hermann Ulrich, Schriftführer Heinrich Zimmermann, Kassier, Weißiger, Postl, Bibliothekar. Zu Bibliotheks-Revisoren wurden außer dem Bibliothekar die Kollegen Bringmann, Schäfer und Neu gewählt. Der Ortsbeitrag wurde auf 10 Pf. festgesetzt. Für durchreisende Nichtbezugsberechtigte und Ausgesteuerte werden 50 Pf. pro Mitglied ausgezahlt. Der Ueberfluß der Ortskasse dient den Kollegen als Beihilfe zum Besuche der Bezirksversammlungen. Unter Verschwiegenen wurde seitens eines Kollegen erwähnt, daß es angebracht sei, in nächster Zeit eine Allgemeiner Buchdrucker-Versammlung einzuberufen, um Stellung zu der Kündigung oder Revision des Tarifes zu nehmen. In Berücksichtigung dieser Angelegenheit ist seitens der Jherlohner Kollegenchaft zu begrüßen, wenn Jherlohn mit einem Lokalausschlag bedacht wird. Jherlohn ist eine der teuersten Städte Deutschlands — was die Teuerung anbetrifft, so steht es Berlin, statistisch nachgewiesen, nicht nach — und die hiesige Kollegenchaft hat bisher ohne Lokalausschlag ihr kümmerliches Dasein fristen müssen. Es ist eine unbedingte Notwendigkeit, wenn beim Tarif-Ausschusse bezw. Tarif-Amt ein Lokalausschlag von mindestens 15 Proz. beantragt wird. Dem Antrage gemäß wird in nächster Zeit eine Versammlung stattfinden, welche sich mit dieser wichtigen Angelegenheit eingehend beschäftigen soll. — Die Adresse des Vertrauensmannes ist: Hermann Ulrich, Jherlohn, Wendenerstraße 3.

**Arnsfeld.** (Monatsversammlung vom 23. Februar.) Der Besuch war zu Anfang der Versammlung wie gewöhnlich ein äußerst schwacher, wuchs aber im Laufe der Verhandlungen auf etwa 50 Kollegen an, immerhin ein bereites Zeugnis von der Interesslosigkeit der Mehrzahl der hiesigen Mitglieder, zählt doch unser Ortsverein deren 114. Gerade jetzt, da wir mit Ablauf des deutschen Buchdrucker-Tarifes einer ungewissen Zeit entgegengehen, sollte kein Mitglied die Versammlung versäumen. Unter anderem fand folgender vom Kollegen Bick eingebrachter Antrag einstimmige Annahme: „Die heute am 23. Februar 1901 tagende Monatsversammlung wolle beschließen, den Vorstand zu beauftragen, sämtliche Versammlungen, die auf 9 Uhr abends angelegt sind, spätestens um 11 1/2 Uhr zu schließen, auch wenn die Tagesordnung noch nicht erledigt ist. Die noch nicht erledigten Gegenstände der Tagesordnung sind an erster Stelle auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung zu setzen. Sollten die betreffenden Gegenstände den Ausschub von einer Ordentlichen Versammlung zur andern nicht ertragen, so ist nach Bedarf eine Außerordentliche Versammlung einzuberufen. Die auf 9 Uhr angelegten Versammlungen müssen spätestens 9 1/2 Uhr beginnen.“ Unter Verschwiegenem wurde ein Antrag einstimmig angenommen, wonach statt wie bisher 5 Pf., jetzt 10 Pf. pro Mitglied und Vierteljahr an das hiesige Gewerkschaftskartell entrichtet werden. Nach Erledigung einiger minder wichtiger örtlicher Angelegenheiten schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband.

**M.-Glabbach.** Nachdem der Ortsverein M.-Glabbach im Mai vorigen Jahres wieder ins Leben gerufen wurde, hat sich die Mitgliederzahl verdoppelt, jedoch wir zur Zeit 17 Mitglieder zählen. Es wäre aber sehr zu wünschen, daß unsere noch fernstehenden Kollegen sich ihrer Lage doch einmal recht bemußt würden, damit wir gemeinsam für bessere Verhältnisse eintreten könnten. Die Verhältnisse hier am Orte sind nämlich nicht sehr rosig. So ist der Tarif noch von keiner einzigen Firma anerkannt, die effektive Arbeitszeit beträgt überall 10 Stunden oder noch darüber. Auch hat vor einiger Zeit ein „Eiserner“ bei der Firma W. Hütter hiersebst seinen Einzug gehalten. Obwohl die Maschine nicht angeschafft wurde, „um reich zu werden“, so läßt doch Bezahlung wie Arbeitszeit an derselben noch sehr zu wünschen übrig. Das Vereinsleben war im verfloßenen Jahre ein ziemlich reges und wurden die Monatsversammlungen ziemlich gut besucht. In der am 3. März stattgehabten Mitglieder-Versammlung fand zunächst die Vorstandswahl statt und wurden folgende Kollegen neu- bzw. wiedergewählt: Johs. Gaults, erster Vorsitzender; Karl Zudenburg, zweiter Vorsitzender; Jean Bauer, Schriftführer; M. Höjer, Kassierer. Sodann wurde nach längerer Debatte das Vereinsjahr von Januar zu Januar festgelegt und beschlossen, ein Ortsstatut zu entwerfen. Aus dem Berichte, den unsere Delegierten zum Gewerkschaftskartell erstatteten, ging hervor, daß eine Resolution, betr. den Streik in der Leipziger Volkszeitung (die bereits im Corr. veröffentlicht wurde), mit überwiegender Mehrheit angenommen wurde. Die Annahme derselben geschah jedenfalls aus Klugheitsgründen, da dieselbe bei der ersten Sitzung abgelehnt, resp. von unseren Delegierten zurückgezogen wurde und deshalb von uns der Austritt aus dem Kartelle angeregt worden war. Die Resolution war auch der Leipziger Volkszeitung und der Niederrh. Volkstribüne zugesandt worden. Diese „Arbeiterblätter“ haben aber eine Veröffentlichung derselben bis jetzt nicht für nötig befunden. Da unter Verschwiegenen keine besonderen Angelegenheiten vorlagen, so schloß der Vorsitzende die Versammlung.

**e. Forstheim.** Nachdem nun in der Druckerei des Forstb. Beobachters (Zug. Max Klemm) wieder 9 Kollegen in Kündigung stehen, welche teils selbst gekündigt, teils gekündigt wurden, so soll doch auch einmal die Ursache dieses Massenwechsels, welcher in genannter Druckerei seit geraumer Zeit stattfindet, öffentlich gebrandmarkt werden. Die Hauptperson dabei spielt der seit etwa 1 1/2 Jahren dort thätige Geschäftsführer Schm., unter dessen Fuchtel bereits 30 bis 35 Kollegen „tamen und — gingen“. Dieser Herr ist bei der Wahl der Titulationen für seine Untergebenen nicht sehr wählerisch. So hat er u. a. einen seit längerer Zeit dort arbeitenden Maschinenmeister mit dem Prädikat „Wasschlappen“ beehrt, worauf dieser selbstverständlich die Arbeit sofort niederlegte und beim Gewerbeamt seine 14tägige Lohnentziehung verlangte. Der zweite wurde Punkt ist das von einigen dortigen Kollegen ausgeübte „Auspasser- oder Zuträgerunwesen“ und diese Betreffenden genieren sich nicht, bei jeder Kleinigkeit zum „Herrn“ oder zum Geschäftsführer zu laufen und ihre Nebenkollegen zu verlasten, was auch wieder verschiedene Vorfälle der letzten Zeit bewiesen haben. Die übrigen Kollegen dieser Offizin, resp. der „Stamm“ derselben, sind bei keinem Anlaß, hiergegen einzuschreiten, auch nicht, nachdem noch mehr „rausfliegen“ und ein Transport M.-B. importiert werden soll. Wächten sich doch die Kollegen aufpassen und sich nach den Funktionen dieses Herrn „Direktors“ erkundigen, um sich in Zukunft gegen deraartige Vorkommnisse zu schützen!

## Rundschau.

**Berliner Typographische Gesellschaft.** Sonnabend den 16. und Sonntag den 17. März 1901 findet im Saale C des Architektenhauses, Wilhelmstraße 92/93, eine Ausstellung von Schülernarbeiten der Fachklasse für Typographen an der ersten Berliner Handwerkerhule statt. — Sonnabend den 16. März, abends 8 Uhr, Eröffnung der Ausstellung. Einleitender Vortrag. Sonntag den 17. März ist die Ausstellung von 11 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags geöffnet. Um 12 Uhr findet ein Vortrag über die Zwecke und Ziele der Fachklasse statt. Der Eintritt ist frei.

Von der Presse. Zu der Erkrankung des Redakteurs J. B. Sigl wird neuerdings mitgeteilt, daß derselbe einen leichten Schlaganfall mit teilweiser Lähmung und daraus resultierender Sprachstörung erlitten hat. Auf jeden Fall dürfte die journalistische Laufbahn dieses eigenartigen Partikularen beendet sein. — Der Redakteur Hertlein von der Schwab. Tagwacht in Stuttgart soll den Oberamtmanu Wunst und den Schultheiß Pfugfeder von Würtlingen beleidigt haben. Urteil: 150 Mk. Geldstrafe. — Formell beleidigt hat der Redakteur Herbert in Stettin einen Stadtverordneten dafelbst, was der Angeklagte mit 300 Mk. Geldstrafe zu sühnen hat. — Die Neue Bayer. Landeszeitung in Würzburg ist wegen eines Artikels „Englands Freundschaft — Deutschlands Verderben“, in dem eine Majestätsbeleidigung enthalten sein soll, konfiszirt worden. — Polizeilich beschlagnahmt wurde ebenfalls die sozialdemot. Königsberger Volkstribüne wegen einer Kritik des dortigen Polizeipräsidenten, welches dem genannten Blatte ein Besuch um Abgabe der sogenannten Polizeiberichte ablehnte.

Gegen die Erhöhung der Getreidezölle wird die Bewegung in gemeinlichen Körperchaften immer leb-



**haster.** Neuerdings wird mitgeteilt, daß die Regierung des Großherzogtums Oldenburg durch ihren Vertreter im Bundesrate ein ablehnendes Votum abgegeben haben wird.

Nachdem der Bundesrat unter dem 28. November 1900 Bestimmungen über die Einrichtung von Sitzgelegenheiten für Angestellte in offenen Verkaufsstellen erlassen hat, sind die zuständigen Behörden durch ein Rundschreiben des preussischen Ministers für Handel und Gewerbe noch besonders darauf hingewiesen worden, daß für Sorge zu tragen, daß die beteiligten Kreise über die mit dem 1. April in Kraft tretenden Bestimmungen alsbald in geeigneter Weise unterrichtet werden.

Von 1048 Zimmerern Hamburgs (74) wurde a. j. statistischem Wege ermittelt, daß 11 Proz. derselben das ganze Jahr arbeitslos gewesen sind, was einen Lohnausfall von 169.190 M. involviert. — Eine in Gemeinlich vorgenommenen Erhebung über die Arbeitslosigkeit der organisierten Arbeiter im letzten Vierteljahre 1900 hat ergeben, daß in 25 Betrieben 4446 Arbeiter zusammen 3185 Tage arbeitslos waren. Die meisten Arbeitslosen hatten die Metallarbeiter (1727), Former (565), Textilarbeiter (500) und Buchdrucker (209). — Im Plauenischen Grunde (bei Dresden) ergab eine gleiche Erhebung ebenfalls eine bedenkliche Arbeitslosigkeit.

Die Bauhandarbeiter Württembergs richteten an den Landtag eine eingehende Petition zwecks Durchführung eines gründlichen Bauarbeiter-schutzes.

Gegen die sozialdemokratischen Stadtverordneten in Leipzig erhoben die dortigen Steinmetzen im Gewerkschaftskomitee den Vorwurf, daß die ersteren betreffs der Steinmetzarbeiten am Rathausneubau die Interessen der Steinmetzen nicht berücksichtigt hätten. In einer gegen eine Stimme angenommenen Resolution heißt es: „... Da gegen kann sich das Kartell nicht verlagern, zu erklären, daß sich die betr. Stadtverordneten von den bürgerlichen Vertretern der Stadtbehörden haben irritieren lassen und daß dadurch allerdings die Arbeiterinteressen geschädigt sind.“ Eine exemplarische Ohrfeige für die Herren Stadtverordneten Pollender, Feinisch und Genossen, doch gegen Ohrfeigen ist man in Leipzig immum — wie die Geschichte lehrt.

Gegen die streikenden Glasarbeiter in Nürnberg geht die dortige Behörde in scharfer Weise vor, ohne dadurch mehr zu erreichen, als bei den Ausständigen die höchste Erbitterung hervorzurufen.

Die meisten Lohnbewegungen finden zur Zeit im Schneidergewerbe statt. In Berlin traten die Herren Wässhneider in eine solche ein. In Bremen wurde zwar vor dem Einigungsamte ein Tarif vereinbart, von der Gefäßensammlung aber abgelehnt und die Kündigung beschloßen. In Frankfurt a. M. streiken 112, in Kiel 171 Schneider. In Lübeck traten dieselben in die Lohnbewegung ein. In Stuttgart kam eine Einigung zu stande; der Tarif wurde auf drei Jahre vereinbart. In Würzburg wurde der Streik beschloßen. In Wien streikt ein Teil der Damentischseiner. — In Aachen streiken in der Tuchfabrik Kleinschmidt sämtliche Weber. In Berlin sind die Lohnunterschieden der Steinbildhauer beglichen, auch die Arbeiter der Berliner Möbelwerke vereinbarten vor dem Einigungsamte einen bis zum 31. März 1902 gültigen Tarif. In Finsterwalde verpflichteten sich die Bauunternehmer gegen eine hohe Konventionalstrafe, die Forderungen der Maurer abzulehnen. In Halle a. S. streiken noch immer gegen 700 Maurer um den früheren Stundenlohn (50 Pf.). In Johannebergstadt die Handschuhmacher wegen Lohnunterschieden. Die Former in Mülhhausen i. L. griffen, da eine versuchte Einigung erfolglos war, ebenfalls zum Streik. In Nordhausen traten die Tapezierer und Posamentierer in Lohnbewegung. In Peine (Hannover) streiken die Fischer. In Reichenbach i. B. die Maurer beim Bahnhofsbaue, sie verlangen wöchentliche Lohnzahlung und wollen den als Kaution zurückbehaltenen Lohn auf den Betrag eines Tages (bisher fünf bis vier Tage) beschränkt wissen. Die Unternehmer drohen mit der Konkurrenz ausländischer Arbeiter. In Billingen a. d. Saar streiken 400 Arbeiter des Eisens- und Walzwerkes wegen Lohnkürzung. Der Streik in der Sächs. Waggonfabrik in Verdau endete durch Vergleich.

Der Grubenarbeiter-Ausstand in Montceau-les-Mines ist beendet. Den Arbeitern wurde eine geringe Lohnaufbesserung gewährt. Maßregelungen sollen am Anlaß des Streiks nicht stattfinden und in Zukunft nur mit den Delegierten des Arbeiterverbandes verhandelt werden. — In Schweden streiken außer den schon gemeldeten Steinhauern noch die Tabakarbeiter in Gästse seit acht Monaten und die Maurer in Göteborg seit sieben Monaten. Im ganzen mag die Zahl der Ausständigen in Schweden etwa 2000 betragen.

Der kürzlich in Dresden verstorbene Dr. theol. und phil. Max Krenkl hat den Verein Volkswohl in Dresden zum Universalerben seines nicht unbedeutenden Vermögens eingesetzt. Im ganzen hat der verstorbene Menschenfreund etwa 90000 M. für gemeinnützige Zwecke vermacht. Hiervon entfallen je 30000 M. an die Städte Dresden und Chemnitz, die Geburtsstadt des Verstorbenen, zu dem Zwecke, von dem Kapitale Häuser beuhs Abgabe billiger Wohnungen an die ärmeren Volksschichten zu erbauen und unter der Bedingung, daß die Stadtgemeinden die Baupläne hierzu unentgeltlich hergeben.

„Fiat justitia...!“ Zwei Schulklassen in Friedland (Brandenburg) unternahm im Juli 1900 einen Ausflug, wobei die Kinder die benutzten Wagen mit

Birchensreißern schmückten, die im Walde gepflückt worden waren. Auf erstattete Anzeige wurden 80 Kinder „wegen Entwendung der Birchensreißer“ angeklagt und 30 von ihnen wegen „Forstdiebstahls“ zu je 1 M. Geldstrafe verurteilt. Von der Berufungsinstanz wurden die „Berebren“ freigesprochen. Und der Staat, „der niemals sicher war“, geht nicht zu Grunde!

Wegen eines Rechenfehlers war dem sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten W. Opificius in Forstheim der Vorwurf gemacht worden, daß er als Vorsitzender des Lebensmittel-Bedürfnisvereins in Forstheim ein Defizit von 9000 M. sich habe zu schulden kommen lassen. Es ist nunmehr nachgewiesen, daß D. zu Unrecht verdächtigt worden ist. Bei dieser Gelegenheit schreibt die Frankfurter Zeitung und der Vorwärts druckt es ohne jede Bemerkung nach: „Es hat sich wieder einmal gezeigt, daß Unternehmungen von dem Umfange des Lebensmittel-Bedürfnisvereins unter geschulter kaufmännischer Verwaltung stehen müssen, wenn sie richtig geleitet sein sollen. Statt dessen war der Verwalter ein ehemaliger Goldarbeiter, über dessen Geschäftsführung wiederum Goldschmiede und andere Nichtfachmänner die Kontrolle zu übernehmen.“ — Wir sind der gleichen Meinung. Es gibt geschulte, kaufmännisch gebildete Fachleute genug, so daß man nicht nötig hat, wie dies z. B. in den Konsumvereinen fast ausschließlich geschieht, ehemalige Schneider, Glaser, Bäcker usw. oder gar verachtete Existenzen mit kaufmännischen Funktionen zu betrauen.

#### Eingänge.

Von dem Stereotypen (Karlsruhe) ist die erste Ausgabe dieses Jahres erschienen. In dem Leitartikel behandelt der Herausgeber das Teilhabergewesen und dürfte manchem Anfänger wertvolle Anhaltspunkte damit bieten. Sehr vielseitig ist wieder der technische Briefkasten und der Sprechsaal sowie die große Zahl der Abteilungen von Hilfsmitteln für das gesamte Stereotypgewesen. Die letzte Seite bringt die bekannte Kosmos-Schnelldrucke mit vier Auftragswalzen zur Darstellung. — Bestellen erhalten den Stereotypen auf Verlangen beinahe sämtlich kostenfrei.

Von der Neuen Zeit (Stuttgart, Dießl Verlag) enthalten die Seiten 21 bis 23 neben den Leitern u. a. folgende Artikel: Die ersten 125 Jahre amerikanischer Geschichte, von J. L. Franz. Ein gewerbehgienischer Entwurf in Desterreich, von Dr. S. Rosenfeld. Amtlich veröffentlichte Haushaltungsbudgets bayer. Arbeiter, von D. Zimmer. Zur Philosophie des Karnevals. Die Industriezweige und der Weltmarkt, von Parvus. Jugendlitteratur, von S. Troelstra. Die polnischen Wanderarbeiter, von J. Karst. Litterarische Rundschau.

Der Süddeutsche Postillon hat eine besonders ausgestattete Märznummer herausgegeben. Text wie Illustrationen, unter letzteren eine Reproduktion des Böcklin'schen Gemäldes „Freiheit“, sind vorzüglich.

Von der Illustrierten Welt (Deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart) liegen das 15. und 16. Heft vor. Aus dem H. G.-B. werden in erzählender Form behandelt die Bürgerschaft und das Testament. In sonstigen Artikeln sind u. a. darin enthalten: Das schwimmende Hospital; Winterbilder aus Orviden; Haushaltungs-Akademie — sämtlich reich illustriert. Der auch im übrigen reichhaltige Text wetteifert mit den Illustrationen hinsichtlich der Mannigfaltigkeit, so jedem Leser etwas bietend. Preis pro Heft 30 Pf.

#### Gestorben.

In Leipzig am 8. März der Faktor (Invalide) Franz Graue aus Klein-Crownsdorf, 75 Jahre alt — Nervenleiden.

In Göttingen am 8. März der Seher Wilhelm Gattermann aus Clausthal, 43 Jahre alt — Rückenmarkleiden. S. war seit August 1892 ununterbrochen krank.

#### Briefkasten.

F. D. in Berlin: Nachdem wir uns vom ersten Schred etwas erholt haben, müssen wir Ihnen leider sagen, daß die Arbeit des Kollegen G. weit, weit über den Rahmen hinausgeht, der unsern Organen aufgedrängt ist. Einen Auszug werden wir aber bringen. — F. H. in Jena: Ihre Karte erhielten wir erst Mittwochmorgen. — R. in Hamburg: 4,50 M. — P. Sch.: 2,50 M. — Typ. Gesellschaft Berlin: 3,40 M.

### Verbandsnachrichten.

**Osterrand-Thüringen.** Die Herren Bezirkspostleher werden freundlichst ersucht, die Beiträge zum Jahresberichte des Bundes bis 24. März an den Gewobvorsteher einsenden zu wollen.

**Bezirk Braunschweig.** (Stichwahl.) Eingegangen 241 Stimmzettel. Es erhielten Stimmen die Kollegen: R. Seberidit 128, F. Bergel 110; ungültig waren 3 Stimmen. Erstgenannter ist somit als zweiter Vorsitzender gewählt. Als Reifeassistent wurde Kollege Heinemeier wiedergewählt.

**Bezirk Frankfurt a. M.** Bei der am 9. März vorgenommenen Gantagsdelegierten-Wahl (es wurden 720 Stimmzettel aus- und 471 wieder abgegeben) wurden nachstehende Kollegen gewählt: G. Fekel 394 Stimmen, A. Kumbler 388, A. Dorfsch 387, P. Koppe 371, E. Wilhelm 362, H. Kintel 355, Ph. Schmidt 346, E. Heinemann 341, F. Porten 338, Ph. Schlade 323, A. Wendt 309, A. Zeitträger 306, H. Müller 301,

L. Fischer 273, A. Döhl 248, A. Birnhier 238, H. Budenberg 230 Stimmen. Außerdem erhielten noch die Kollegen: J. Bender 229 Stimmen, K. Knorr 192, Ph. Schüttig 191, A. Döhl 184, K. Schid 187, G. Beder 167, E. Pöler 148, A. Dörfel 139, A. Pfeiffer 131, A. Fadelmeyer 126 Stimmen. Es gesplitterten sich 115, ungültig waren 14 und weiß 12 Stimmen.

**Bezirk Gießen.** Das Resultat der Delegiertenwahl zum Gantage in Offenbach ist folgendes: Ausgegeben wurden 71, ein gingen 70 Stimmzettel. Gewählt wurden die Kollegen M. Kehler mit 64, J. Diegelmann mit 60, H. Ziegeler mit 48 und G. Gemmeder mit 38 Stimmen; weitere Stimmen erhielten A. Hensel 32 und R. Strohmig 14; die übrigen gesplitterten sich.

**Bezirk Kassel.** Der Vorstand setzt sich für das laufende Vereinsjahr aus folgenden Kollegen zusammen: Ph. Guthardt, erster Vorsitzender; E. Knapp, zweiter Vorsitzender; K. Zeiß, Kassierer; Ph. Strube, erster Schriftführer; P. Kircheis, Bibliothekar und Beisitzer; E. Engelbach, Reifeassistent und Verwalter des Arbeitsnachweises. Alle Briefe wolle man an den Kollegen Philipp Guthardt, Mittelgasse 7, III, und Selbstsendungen an den Kollegen Karl Zeiß, Hohenthorstr. 29, II, richten.

— Das Ergebnis der Delegiertenwahl zum Gantage in Offenbach a. M. ist folgendes: Ausgegeben wurden 225, eingegangen sind 211 Stimmzettel. An Stimmen erhielten die Kollegen Ph. Guthardt 187, K. Zeiß 172, E. Müller 155, E. Engelbach 154, W. Raab-Allendorf 141, F. Schaaf 140, C. Belkeme 125, C. Knab 117, P. Kircheis 74, Ph. Strube 55, E. Staubejand 46, H. Weiffenbach 20, D. Rudnigk 13. Gesplittert waren 34 Stimmen, davon ungültig 2. Weiß waren 5 Stimmzettel. Die 7 zuerst Aufgeführten sind somit gewählt.

**Bezirk Lahr.** Bei Konditionsangeboten der Firma C. Wölscher in Billigen (Badsicher Schwarzwaldb.) sind beim Bezirksvorsitzenden Wilhelm Christmann in Lahr, Schlofferstraße 14, Erkundigungen einzuziehen.

**Bezirk Offenbach a. M.** (Gantagsdelegiertenwahl.) Eingegangen 144 Stimmzettel, absolute Mehrheit 73. Es erhielten Stimmen die Kollegen: Schulze 117, Rodenbach 113, Heilmann 98, Pfertag 74, Keimling und Müller 73, Stein 57, Schmiedelbach 49, Unruh 43, Wolf 38, Spady 17; die gespart gebundenen Namen sind die der Gewählten. Die übrigen abgegebenen Zettel waren gesplittert.

**Kaiserslautern.** Da die Differenzen mit der Geschäftsbüchereifabrik Frdr. Dexheimer hier selbst beigelegt sind, so steht Konditionsangeboten von seiten dieser Firma nichts mehr im Wege.

**Kassel.** Der Seher Hermann Gröning aus Spremberg (N.-H.), welcher zuletzt in Bad Wildungen konditionierte und von da ohne Nach abreise, wird hermit aufgefordert, daselbe innerhalb 14 Tagen bei Karl Zeiß, Hohenthorstraße 29, II, einzulösen, widrigenfalls Ausschluß beantragt werden muß.

**Leipzig.** Die Buchdruckereien von C. Grumbach und G. Heinisch (Leipziger Volkszeitung) sowie die Schriftgießerei von G. Böttger in Paunsdorf sind für Verbandsmitglied geworden.

**Mainz.** Der Vorstand setzt sich für das neue Geschäftsjahr aus folgenden Kollegen zusammen: Heinrich Zeeh (bis 1. April Klarastraße 20, von da ab Leibnizstraße 15), erster Vorsitzender; Hugo Bente, zweiter Vorsitzender; Wilhelm Böttger, Bingerstraße 8, Kassierer; Jos. Walter, Schriftführer; Jakob Jordan und Jos. Ludwig, Revisoren; Fritz Conradi und Karl Ziegeler, Beisitzer; Stefan Marjchner, Gaustraße 61, Reifeassistent. Alle Briefe, Anfragen usw. sind stets an den Vorsitzenden Heinrich Zeeh, Selbstsendungen an den Kassierer Wilhelm Böttger zu richten.

**Posen.** Die Druckerei von A. Förster (Inhaber A. Jzack) ist für Verbandsmitglied geworden.

**Snaaldorf a. S.** Zum Vorsitzenden des Ortsvereins wurde Kollege Karl Wagemann, Volksblattdruckerei, zum Kassierer Kollege Emil Jonack, Oberelangeasse 36, gewählt.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Darmstadt 1. der Drucker Gustav Brodhag, geb. in Wilsbach (Württemberg) 1883, ausgel. in Heilbronn 1900; 2. der Seher Karl Schmid, geb. in Düsselndorf 1881, ausgel. daf. 1899; waren noch nicht Mitglieder. — P. Hildebeutel, Liebfrauenstraße 40.

In Frankfurt a. M. 1. der Seher Friedrich Neuberger, geb. in Frankfurt a. M. 1878, ausgel. daf. 1896; die Gießer 2. Adolf Germann, geb. in Bodenheim-Frankfurt a. M. 1876, ausgel. in Frankfurt a. M. 1893; 3. Eduard Schallhorn, geb. in Frankfurt a. M. 1882, ausgel. daf. 1901; waren noch nicht Mitglieder; 4. der Seher Engelbert Huber, geb. in München 1880, ausgel. daf. 1899; war schon Mitglied. — A. Kumbler, Schulstraße 48.

In Friedberg i. H. der Seher Konrad Jung, geb. in Steinfurt (Kr. Friedberg) 1876, ausgel. in Buhbach 1894; war schon Mitglied. — M. Kehler in Gießen, Kirchengäß 11.

In Wregenz der Seher Franz Haslinger, geb. in Wilsbiburg (Niederbayern), ausgel. daf. 1900; war noch nicht Mitglied. — Franz Otter in Innsbruck-Wilten, Fischergasse 17.

In Halle a. S. der Seher Richard Bibakki, geb. in Jünhagen 1878, ausgl. in Wolfey (Medlenburg) 1896; war schon Mitglied. — E. Hallupp, Beejenerstraße 9, I.  
 In Heilbronn l. der Seher Heinrich Edelmann, geb. in Lauffen a. N. 1867, ausgl. in Heilbronn 1885; 2. der Drucker Wilhelm Kicker, geb. in Heilbronn 1880, ausgeleert das. 1900; waren noch nicht Mitglieder. — In Stuttgart l. der Drucker Hans Dieß, geboren in Hof (Bayern) 1882, ausgl. das. 1900; war noch nicht Mitglied; die Seher 2. Wilhelm Gottfr. Stodt, geb. in Sulz a. N. 1862, ausgl. das. 1879; 3. Felix Witz, geb. in Mittelbronn 1871, ausgl.

in Rehrich 1888; waren schon Mitglieder. — In Ulm der Drucker Franz Benda, geb. in Eberfinghütte in Böhmen 1876, ausgl. in Ulm 1894; war noch nicht Mitglied. — Karl Rnie in Stuttgart, Rosenstraße 32.  
 In Karlsruhe der Seher Emil Chais, geb. in Altensteig (Württemberg) 1873, ausgl. in Karlsruhe 1891; war noch nicht Mitglied. — In Baden-Baden der Drucker Julius Seßler, geb. in Nichtenfal 1882, ausgl. in Baden-Baden 1901; war noch nicht Mitglied. — In Bruchsal der Seher Theophil Wolf, geb. in Weißstein 1877, ausgl. in Landeshut (Schlesien) 1895; war noch nicht Mitglied. — Felix Kirsten in Karlsruhe, Schloßplatz 3.

In Jahr der Drucker Alfred Ermatinger, geb. in Jahr 1882, ausgl. das. 1900; war noch nicht Mitglied. Wihl. Christmann, Schloßerstraße 14.  
 In Leipzig l. der Seher Felix Dießschold, geb. in Leipzig-Thonberg 1875, ausgl. in Leipzig 1893; 2. Mr. Wösch, geb. in Schmiedeberg 1881, ausgl. in Leipzig 1899; 3. Georg Schmidt, geb. in Befungen 1873, ausgl. in Darmstadt 1892, waren schon Mitglieder. — Wihl. Witzschke, Brüderstraße 9.  
 In Strahburg i. E. l. Eduard Kirn, geb. in Weisberg 1883; ausgl. 1900; war noch nicht Mitglied; 2. Nemi Habertür, geb. in Weibler 1873, ausgl. in Kolmar 1892; war schon Mitglied. — Robert Dit, Fritzgasse 13.

**Günstige Gelegenheit!**  
**Papierhandlung, Druckerei**  
 verbunden mit kleiner (sehr erweiterungsfähig), ist per sofort für den festen Preis von 9000 Mk. in Himmern, Stadt von 12000 Einw., zu über. Anzahlung gering. Beste Off. bef. d. Geschäftsst. d. Bl. u. M. K. 208.

Sofort tüchtiger **Accidenzleher**  
 gesucht  
 Buchdruckerei Carl Meyer  
 Nordseebad Westerland, Sylt.

Gesucht ein tücht. **Schriftleher**  
 der ausschließlich den **Satz für Papierwaren** (Säten, Beutel, Ehepäckchen usw.) zu besorgen hätte, in eine süddeutsche Weibenzstadt. Nur Herren, welche schon längere Zeit in dieser Branche thätig waren u. flott arbeiten können, wollen ihre Offerten mit Gehaltsforderungen unter Chiffre U. 1634 an **Hausenhein & Vogler, K. S., Stuttgart**, einleiden. Stellung ist dauernd. [226]

**Tücht. Schweizerdegen**  
 welcher in allen Sabarten sowie an Schnell- und Tiegedruckpresse bewandert ist, für ff. Kiebzdruckerei in Norddeutschland für gleich oder l. April gesucht. Angenehme und dauernde Stellung bei angemessenen Löhne. Beste Offerten mit Beifügung von Zeugnissen usw. unter Nr. 230 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. [226]

**Tüchtiger Schweizerdegen**  
 für Wormser Tretpresse und ein Seher sofort gesucht durch **E. Kühn, Langen (Hessen)**. Gehaltsforderung bitte anzugeben. [210]

Junger, tüchtiger **Schweizerdegen**  
 sofort gesucht. Anfangsgehalt 23 Mk. Beste Offerten erbeten an die **Vereinsdruckerei Ibbenbüren i. Westf.** [224]

Wir suchen einen im **Illustrations-, Farben- und Accidenzdruck** erfahrenen **Maschinenmeister**. Bei befriedigenden Leistungen dauernde Stellung. Es wollen sich nur tüchtige Kräfte melden. **Wihl. Zimmels [203]**  
 Buch- u. Kunstverleger, Nürnberg. [223]

**Maschinenmeister**  
 der am Rastan wohnt, per sofort oder l. April gesucht. Beste Offerten erbeten an die **Volkszeitung in Ibbenbüren i. Westf.**

**Junger Maschinenmeister**  
 streng zuverlässig im Werk- u. Kiebzdruck, auch an der Tiegedruckpresse nicht unerfahren, findet sofort Kondition in der **Druckerei der Vorzeitung in Hildburghausen.** [232]

**Tüchtige**  
**Komplettmaschinengeher**  
 (für Fouchet-Maschine) sucht eine süddeutsche Schriftgeher. Angebote mit Zeugnisabschr. befördert die Geschäftsst. d. Bl. unter O. 189.

**Jüngerer Stereotypur**  
 für Rand und Stad wird zu baldigem Antritt nach einer Stadt Thüringens gesucht. Es wollen nur wirklich brauchbare und solide Herren Offerten mit Zeugnisabschr. unter Stero Nr. 233 an die Geschäftsst. d. Bl. senden.

**Geübte Teilerinnen**  
 finden dauernde u. lohnende Beschäftigung in **Wilhelm Woellmer's Schriftgeheri** Berlin SW. [225]

**Junger, tüchtiger Schriftleher**  
 in allen Sabarten firm, sucht per sofort Kondition. Beste Offerten erbeten an **G. Wiedemann, Nienburg (Weser), Kl. Kirchstraße 5.** [237]

**BERLIN.**  
 Sonnabend den 16. März, abends 8 1/2 Uhr, und Sonntag den 17. März, von 11 bis 3 Uhr  
**Ausstellung von Schülerarbeiten der**  
**Fachklasse für Typographen**  
 an der I. Handwerkerhule zu Berlin.  
 Sonnabend, abends 9 Uhr: **Einleitender Vortrag**, Sonntag, mittags 12 Uhr: **Zwische und Ziele der Fachklasse.**  
 Als Verankalter ladet ergebenst ein und bittet um zahlreichen Besuch  
**Die Berliner Typographische Gesellschaft. V. A.: G. Küniger, Vorsitzender.** [244]

**100 Pfund Seefische**  
 entweder: **Sohellfisch, Cablian, Seeaal, Seelaohs, Knurrhahn, Goldbarsch, Bratschollen, Seehecht** liefern wir je nach Zufuhr gegen Voreinsendung oder Nachnahme zu dem äusserst billigen Preise von **17 Mark.**  
**Feinste Sprotten, Postkolli M. 3,20 franco.**  
**Chr. Goedeke & Co., Geestemünde, Seefisch-Grosshandlung.**

**Junger Seher**  
 gut empfohlen, sucht Kondition. Derselbe würde event. auch zu andern pass. Berufe (Zeitungs- und Annoncenwesen usw.) übergehen. Beste Offerten unter Nr. 234 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Seher für Werte, Zeitungen und leichten Accidenzsatz** sucht tarifmäßige Kondition. Zeugnisse vorhanden. Antritt kann event. sofort erfolgen. Beste Off. erb. an **F. Seddig, Berlin W 30, Frobenstr. 39 d, IV., l.** [185]

**Schriftleher**  
 30 Jahre alt, im Zeitungs-, Anzeigen, Wert- u. einfachen Accidenzsatz erfahren, als Metteur, im Korrekturlesen und als Lokalberichterfasser bewandert, sucht sofort oder später tarifmäßige Kondition. Beste Offerten unter P. K. 1901 postl. Wehr (Baden) erbeten. [245]

**Maschinenmeister**  
 tüchtig, in allen Druckerarten bewandert, sauber und schnell arbeitend, sucht sofort Stellung. Beste Offerten unter „Maschinenmeister“ postlagernd Frauen i. B. erbeten. [216]

**Düsseldorf.** Heute Sonntag, 16. März, punkt 9 Uhr abends: **Außerordentliche Versammlung** im Vereinslokale zum Kämer, Klosterstraße, Tagesordnung: Angelegenheit Gejangsverein Gutenberg. Wohlwähliges Erscheinen erwartet. **Der Vorstand.** [235]

**Gelsenkirchen.** Sonnabend den 16. März, Versammlung im Vereinslokale. [228]

**Gera.** Sonntag den 17. März, von vormittags 10 Uhr ab: **Seherversammlung** im Gambrius, Leipziger Straße. P. V. [229]

**Vereinsbuchdruckerei zu Hannover**  
 eingetr. Gen. m. beschr. Galtspflicht.  
 Zu der auf **Sonntag den 24. März, mittags 11 Uhr**, in der **Särf, Zimmer 17, stattfindenden**

**Generalversammlung**  
 werden die Mitglieder hierdurch eingeladen. Tagesordnung: Die in § 87, l bis 4 des Statuts bestimmten Geschäfte. — Die Bilanz kann im Geschäftslokale in Empfang genommen werden.  
 Hannover, 12. März 1901. [227]

**Der Vorstand. Der Aufsichtsrat.**  
**G. Klapproth, C. Holendruck, C. Schöning.**

**Offenbach a. M.** Heute Sonntag den 16. März, abends 9 Uhr, im **Saalbau-Verkehrerverammlung**, Tagesordnung: Wahl dreier Vorstände; Wahl eines event. Bevollmächtigten; Veranlassung etwaiger Änderungen zum Statute; Kartellvertrag; Bescheidene. — Um zahlreichen Erscheinen erucht **Der Verkehrsverband.** [242]

**Achtung**  
**Stereotypure und Galvanoplastik!**  
 Bei Konditionsannahme nach Berlin bitte erst Erfundigung im Arbeitsnachweise, Zimmerstraße 38 bei Galt, einzuholen. [119] **Der Vorstand.**

**Fabrikzeichen**  
**Kast & Ehinger, G. m. b. H.**  
 Druckfarben-Fabrik, Stuttgart.  
 Alle Farben für die sämtlichen graphischen Gewerbe: Buch-, Stein-, Licht-, Kapsel-, Blech-, Buchbinderdruck usw.  
 Firnlasse, Walzenmasse, Autogr-Farbe, Autographentinte, Lithogr. Tusche, Stuttgarter Tusche, Autographische Tusche, Typenwaschlauge.  
 Druckproben und Preisliste gratis und franko.

**Schriftgehererei**  
**J. J. Trennert & Sohn**

**Altona-Hamburg**  
 Kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen jeglichen Umlanges.  
 Exakte Lieferung. Reichhaltige Auswahl.  
 Kostenschläge u. Proben stets gern zu Diensten

**3 Mk. Photograph. Apparat**  
 ganz aus Metall  
 auch grössere Apparate (auf Wunsch Teilzahlung). — Illustrierte Preisliste frei.  
**V. Böhme, Berlin 63.** [715]

**Tabakarbeiter-Genossenschaft**  
**Hamburg 6.**  
 120 Sorten Zigarren im Preise von 31 bis 170 Mk. pro Mille. — in Vorstehend-, Sumatra-, Brasil-, Mexico-, Manila- und Havana-Zigarren. [729]  
 Preislisten stehen zur Verfügung.

**Berlin.**  
 Den Herren Kollegen teile ich hierdurch mit, daß ich das

**Bigarren-Geschäft**  
 Alexanderstraße 28 a, Ecke Magazinstraße

täglich erworben habe und bitte bei Bedarf um geneigten Zutpruch. — Für Druckerei-Konsum gewähre entsprechenden Rabatt.  
**Fritz Schneider.** [241]

Das erste Kaufend von **Hülsens Satzlohn-Tabellen** ist in 14 Tagen vergiffen. [71]  
 Substitutionspreis 70 Pf., von 5 Gr. an 60 Pf.

**Die Technik der bunten Accidenz.**  
 II. Auflage.  
 Von **Otto Krüger**, Buchdruckermeister.  
 Ein anerkannt vorzügliches, für die tägliche Praxis berechnet, Hilfs- und Nachschlagebuch für Seher und Drucker. — Franco bezug gegen Einbindung von 3,50 Mk. vom Verleger, Berlin, Kottbuser Wer 64. [955]

Dies ist der 7. Teil des gesamten Lernstoffes von **Scheithauer's Stenographie:**  
 A N U R T O  
 AN UR RAT ROT  
 Selbstunterrichtsbuch 60 Pf., Rebebuch 60 Pf.  
**S. Scheithauer, Rannhof, Leipzig.**

**LEIPZIG.**  
 Montag den 18. März, abends 1/9 Uhr, beginnt im **Rest. Goldenes Säge**, Dresden Str. 19, ein **Unterrichtskursus in Sabels Stenographie.** Sponsor 5 Mk. [247]

**Kulmbacher Bierstube.**  
 Leipzig, Brüderstraße 9.  
 Vereinslokale der Buchdr. u. Schriftgeher. Gutgepflegtes **Raummannsches** u. echt **Kulmbacher** (Eberleinsches) Bier; saubere Küche. Bürgerlicher Mittagstisch 40 Pf. [732] **William Küniger.**

**Alter Gasthof Paunsdorf b. Leipzig.**  
 Empfehle meinen wertvollen Kollegen meine schönen und großen Restaurationslokale. **Biere** sowie **Speisen** preiswert und gut. **Jeden Sonntag Konzert** und Tanz. Einem geneigten Besuche steht entgegen [911] **Otto Kirchhof.**

**Stottern heilt brieflich sehr billig** [218]  
**H. Köpff, Stettin, Bogislavstr. 17.**  
 Der Seher **Max Häußler** aus Brandenburg, zuletzt in Mannheim, vormals in Mainz konditionierend, wird hiermit aufgefordert, umgehend seiner Verpflichtungen dem Untertzeichneten gegenüber nachzukommen, widrigenfalls andere Schritte eingeleitet werden. Die verehrlichen Herren Verbandsfunktionäre wollen denselben hierauf aufmerksam machen. **Peter Schneider, Galtwitz, Mainz** [240] **Brauhaus zum Gutenberg.**

Der Maschinenmeister **Albert Werner** aus Leipzig, jetzt hier, wird aufgefordert, seinen Verpflichtungen sofort nachzukommen, widrigenfalls gerichtliche Anzeige erfolgt. **Friedr. Kallerslautern.** [238]

**Ferd. Raab, Eberbach a. N., wo wohnt Du?**  
**Hud. Walter, Buchdrucker, Genet.** [236]

**Todes-Anzeige.**  
 Am 10. März starb unser lieber Kollege, der Schriftsetzer **M. Kindt** im vollendeten 58. Lebensjahre. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. [231]  
 Hamburg, den 12. März 1901.  
 Kollegen der Offizin der Hamb. Nachrichten.

**Richard Härtel, Leipzig-N.**  
 Buchhandlung und Antiquariat liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.  
 Tabellen zur **Sahberechnung**. Von **Karl Witzschke**. Angabe des Satzpreises einer beliebigen Zeilenzahl samt Zuschlägen für alle Kegelgrößen. Auf 60 Seiten (3/4 Bogen gr. 8) enthalten diese Tabellen die Grundreife von 34 bis 88 Pf. des gesamten deutschen Normalisires in je 100 Formaten u. zwar von 31 bis 130 Buchstaben pro Zeile. Ein Buch, das in keinem Druckereibüro und in keinem Seherbureau fehlen dürfte. Preis 3 Mk. **Notations-Schreibweise** nebst **Händstereotypie**. Von **Witz, 6 Mk. Geb. 8 Mk.**